

Das Pilzjahr 2008 : aus der Sicht des Schweizerischen Toxikologischen Informationszentrums

Autor(en): **Schenk-Jäger, Katharina**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de mycologie**

Band (Jahr): **87 (2009)**

Heft 3

PDF erstellt am: **25.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-935598>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Das Pilzjahr 2008

aus der Sicht des Schweizerischen Toxikologischen Informationszentrums

MED. PRACT. KATHARINA SCHENK-JÄGER

Neben den in der letzten Ausgabe der SZP beschriebenen Röhrlingsvergiftungen beschäftigten uns im Schweizerischen Toxikologischen Informationszentrum auch zahlreiche Vergiftungen mit anderen Pilzen.

Auch 2008 mussten wir mehrere Vergiftungen mit Grünem Knollenblätterpilz (*Amanita phalloides*) registrieren. Trotz zum Teil schweren Verläufen konnten alle Patienten ohne Lebertransplantation erfolgreich behandelt werden. In drei Fällen wurde Amanitin im Urin nachgewiesen, in zwei weiteren Fällen musste aufgrund der Umstände und Symptome von einem Phalloides-Syndrom ausgegangen werden.

Besonders beschäftigt hat uns die Vergiftung einer jungen Familie mit einem eineinhalbjährigen Kleinkind. Nach Konsum eines Pilzgerichtes aus zwei unkontrollierten Lamellenpilzen haben beim Vater mit einer Latenz von sieben Stunden heftige Durchfälle begonnen, beim Kleinkind traten die Symptome elf Stunden nach der Mahlzeit auf. Die ganze dreiköpfige Familie wurde mit dem Phalloidesprogramm (wiederholte Gabe von Aktivkohle, Silibinin, N-Acetylcystein, Flüssigkeitsersatz) behandelt. Der beigezogene Spitaldiagnostiker fand Sporen von *Amanita phalloides* in den Rüstabfällen, der Amanitin-Nachweis im Urin von Vater und Kind waren im Verlauf positiv. Beim Vater nahm die Vergiftung einen mittelschweren Verlauf mit einer Gerinnungsstörung und Zeichen eines Leberzellun-

terganges. Im Verlauf der Behandlung verbesserten sich die Leberwerte, sodass der Patient nach 4 Tagen nach Hause entlassen werden konnte. Beim Kind traten eine schwere Gerinnungsstörung, sowie ausgeprägte Zeichen eines Leberschadens auf. Der Verlauf wurde durch verschiedene Komplikationen erschwert: Neben einer Blutvergiftung verstopfte ein Gerinnsel eine grosse Vene und einen Teil der Lungenarterien, zudem musste eine Blutarmut wegen Eisenmangels behandelt werden. Das Kind war für eine Lebertransplantation vorgesehen, welche jedoch nicht durchgeführt wurde, da sich die Leber unter intensivmedizinischer Behandlung doch erholte. Über den Verlauf bei der Mutter liegen uns keine Informationen vor.

Ein Ehepaar hat ein unkontrolliertes Mischpilzgericht verzehrt. Acht Stunden nach der Mahlzeit begannen bei beiden heftige Brechdurchfälle. Achtzehn Stunden nach der Mahlzeit wurden die Patienten hospitalisiert und mit dem Phalloidesprogramm behandelt. Zu diesem Zeitpunkt bestanden bei der Frau eine diskrete Gerinnungsstörung und keine Zeichen eines Leberzelluntergangs. Ob solche Symptome im Verlauf aufgetreten sind, entzieht sich leider unserer Kenntnis, da die Patienten nach der Erstversorgung in ein anderes Spital verlegt wurden. In den Resten der Mahlzeit wurden Sporen von *Amanita phalloides* gefunden, mittels ELISA-Test konnte Amanitin im Urin nachgewiesen werden.

